

Trochus podolicus Dub.
Cerithium Brusinianum n. sp.
Pleurotoma Doderleinii Hörn.
Pleurotoma ramosa var.
Neritina sp.

Da der Name *Cardium squamulosum* von Deshayes bereits für eine Art aus der Krim vergeben ist¹, erlaube ich mir für die croatische Art den Namen: *Cardium Pilari* Hörn. vorzuschlagen.

Die vorliegende Arbeit, in croatischer Sprache geschrieben, wird unsere Bestrebungen dem Volke das diese Sprache spricht, zugänglich machen. Möge es ihr gelingen, unter demselben Liebe zur Naturwissenschaft und speciell für Geologie zu erwecken und zu nähren.

D. St. Ottokar Feistmantel in Breslau. Das Kohlenkalkvorkommen bei Rothwaltersdorf in der Grafschaft Glatz und dessen organische Einschlüsse. (Separatabdr. aus dem 25. Jahrgange der Zeitschr. d. D. geol. Gesellschaft 1873. Nr. 14. Mit Tafeln XIV—XVII.)

Mit eigenen Studien über die Culmflora unseres Gebietes beschäftigt, wünschte ich einerseits diese von der deutschen geologischen Gesellschaft reichlich ausgestattete Arbeit in unseren Schriften zu besprechen andererseits aus derselben möglichst Nutzen zu ziehen — und da ich aus Erfahrung den Abbildungen in der Regel ein Misstrauen entgegenbrachte, musste ich herzlich wünschen, die Originalien-Suite zu dieser Arbeit aus dem Museum in Breslau zur Ansicht zu erhalten. Mit grösster Liberalität wurde mir die Zusendung der verlangten Stücke vom Director des Museums, Geheimrath Prof. F. Roemer, gestattet und Dr. Feistmantel hat selbst die Absendung und Verpackung der Sendung gütigst besorgt.

Die Sendung wurde von einem Schreiben des Dr. Feistmantel begleitet, das persönliche Erklärungen enthält, die auch andern Mitarbeitern auf dem Felde der fossilen Pflanzenkunde, die diese Arbeit benützen wollten, zu wissen nützlich sein dürfte, und die daher hier mitzutheilen, ich mir und Anderen, sowie dem Autor schuldig zu sein glaube. Das erwähnte Schreiben lautet wie folgt:

„Auf Aufforderung des Herrn Geheimrathes Römer habe ich die gewünschten Exemplare, die mir bei den Abbildungen vorlagen, ausgesucht und folgen selbe anbei.“

„Es sei mir erlaubt einige Bemerkungen hiezu zu machen, die gütigst berücksichtigen zu wollen freundlichst ersuche.“

1. Mir lag zu meiner Abhandlung nur das hier am Museum befindliche Materiale vor, von dem ein grosser Theil an Sie folgt — damals hatte ich nicht Gelegenheit, Göppert's Materiale zu besichtigen, das mir jetzt durch das Einordnen seiner Sammlung geboten werden wird.

2. Viele Arten erwiesen sich mir von den von Göppert beschriebenen und ebenfalls von den von Eittingshausen aus dem Dachschiefer abgebildeten als abweichend, und glaubte ich selbe durch die beigefügten Namen von den übrigen unterscheiden zu müssen. Doch behauptete ich auch schon in meiner Arbeit nicht absolut ihre Specialität, und wies darauf hin, dass sich vielleicht in Zukunft immerhin ihre Zugehörigkeit zu einer oder der andern erweisen dürfte, was Sie jetzt Gelegenheit haben werden zu beurtheilen — und was auch ich nächstens, nachdem ich Göppert's Sammlung werde geordnet haben, in einem zu folgenden Nachtrage werde erklären können; meine letzte Arbeit ist daher ganz und gar nicht als abgeschlossen und etwa ganz vollständig zu betrachten und zu beurtheilen.

Natürlich wird es mich umso mehr freuen, wenn auch Sie die Selbstständigkeit der von mir aufgestellten Arten bestätigen sollten — werde es natürlich auch freudig begrüssen, wenn Sie eine oder die andere der von mir aufgestellten Arten auf irgend eine andere zurückzuführen im Stande sind — indem ich, wie gesagt, kein weiteres Vergleichsmateriale hatte.

3. Doch sind in dem Materiale alle Leitpflanzen für den Culm enthalten und neben echten Kohlenkalkthieren und der *Posidonomya Becheri*, die einst Prof. Römer behandeln wird, — so dass, wenn sich Ihnen durch Vergleichung mit Ihrem

¹ Siehe: Rudolf Hörnes im Jahrbuch der k. k. geolog. Reichsanstalt XXIV, 1874, pag. 59.

Materiale irgend eine Art als nicht ganz richtig erweisen sollte, die ganze Richtung und die Resultate meiner Arbeit dennoch richtig bleiben.

Speciell bemerke ich noch:

Asterophyllites equisetiformis (Fig. 5) glaubte ich als solchen belassen zu müssen.

Asterophyllites spaniophyllus schien mir von allen abweichend.

Sphenopteris Etingshauseni ist Etingshausen's *Sphen. lanceolata*, mit welcher letzteren die vorliegende Art aber nichts gemein hat.

Sphenopteris Römeri m. eine neue schöne Art.

Hymenophyllites Schimperianus stimmt ganz mit Göppert's Abbildung überein.

Hymenophyllites asteroides m., eine neue Art.

Hymenophyllites rigidus m. habe ich nur so genannt, weil ich den vorliegenden Rest auf keine andere Art beziehen konnte.

Cyclopteris dissecta Goep. stimmen mit den Göppert'schen Abbildungen überein.

Cyclopteris elegans Ung. mit Unger's Abbildung übereinstimmend.

Psilophyton robustius, die vorliegenden Petrefacte glaubte ich hierher stellen zu müssen.

Ich mache noch einmal darauf aufmerksam, dass ich nächstens noch einen erklärenden und erweiternden Nachtrag folgen lasse⁴.

Die vorangehenden Bemerkungen des Autors über die vorliegende Arbeit, entheben mich von weiterer Berichterstattung über dieselbe; gegenüber dem angekündigten erweiternden Nachtrage muss ich mich darauf beschränken, einige Worte über die mir zur Ansicht geliehenen Stücke zu sagen, die meine persönliche Meinung enthalten.

Die beiden in Fig. 5 und 6 abgebildeten, für *Asterophylliten* erklärten Reste sind wohl ident mit jenen, die Göppert *Asterophyllites elegans* nannte. In der Abbildung Göppert's (Fl. d. Uebergangsg. Taf. VI, Fig. 11) ist klar und deutlich wiederholt eine Dichotomie der Blätter angedeutet. Ich suchte nach dieser Dichotomie der Blätter auch auf den beiden abgebildeten Stücken, und fand sie auch an diesen an mehreren Stellen. Es ist klar, dass diese Reste keinem *Asterophyllites* angehören können. Sie sind ident mit dem *Sphenophyllum dissectum* Gemitz von Huinichen, das früher schon Etingshausen zu *Calamites transitionis* gestellt hat. Die Fructification an der Spitze des in Fig. 5 abgebildeten Stückes, die ziemlich hinreichend abgebildet ist, spricht ebenfalls für die Zuziehung dieses Restes zu *Calam. transitionis* oder richtiger zu *Calam. radiatus* Bgt.

Die in Fig. 19 abgebildeten und für *Schizaea transitionis* erklärten Reste sind besser erhaltene und deutliche Dichotomie zeigende Blätter des *Calamites radiatus*.

Das in Fig. 7 abgebildete Bruchstück zeigt an der Rhachis keine Spur jener Höckerchen die die *Sph. Hoenigshausi* nach Brongniart und Andrae zieren, und gehört wohl der *Sph. distans* St. an.

Die in Fig. 8 und 9 leider nicht hinreichend gut abgebildeten Reste sind ident mit gleichen Resten in unserem Dachschiefer in Mähren und Schlesien, die v. Etingshausen für *Sph. lanceolata* Gutb. mit Unrecht angesehen hatte, und von welcher Art weitaus vollständigere Stücke schon seit 1865 unter dem manuscriptlichen Namen *Sphenopteris Etingshauseni* Stur in unserem Museum ausgestellt sind. Die Blättchen dieser Pflanze von Rothwaltersdorf zeigen eine fein und kurzgestrichelte Oberfläche.

Die in Fig. 10, 13 und 14 abgebildeten Reste halte ich für einer und derselben Art angehörig. Die in den Abbildungen gegebene Verschiedenheit ist durch den Erhaltungszustand veranlasst. Im Schiefer von Rothwaltersdorf sind nämlich fast durchwegs nur die faserigen Theile der Pflanzenreste im Brauneisenstein erhalten, während das Parenchym, also der Umriss der Blattformen, zerstört erscheint. Diese Pflanze von Rothwaltersdorf ist aber sicher verschieden von dem *Hymenophyllites Schimperi* von der Thann nach vorliegenden Original-Exemplaren.

Die in Fig. 11 und 12 copirten Reste halte ich für ident und zwar den ersten Rest, als den tieferen Theil, den zweiten als die Spitze einer gleichnamigen Fieder einer und derselben Pflanze. Die Identificirung dieser beiden Reste mit *Sph. petiolata* Goep. von Herborn ist leider sehr misslich, da das letztere Stück, wie aus der Abbildung Sandberger's hervorgeht, sehr mangelhaft erhalten ist.

Die in Fig. 16 gegebene Abbildung ist ziemlich genau ausgeführt. Den betreffenden Pflanzenrest halte ich jedoch nicht für neu, sondern ident mit *Trichomanites Goepperti* Ett. Die Identität hier zu erweisen ist mir leider ohne Abbildung besserer Stücke, als die sind, die v. Ettingshausen vorlagen, nicht leicht möglich.

Der Rest (Fig. 18) trotz seiner fragmentarischen Erhaltung, verdient eine Vergleichung mit Göppert's Originale seines *Trichomanites Beinerti*, der allerdings angeblich aus höheren Schichten stammt.

Der Rest Fig. 28, ist zu unvollständig, und seine Nerven stehen viel zu dicht, als dass man denselben mit *Cycl. elegans* Unger, einer viel älteren Pflanze aus den Cypridinen-Schiefern, für ident erklären könnte.

Der für *Sagenaria aculeata* erklärte Rest in Fig. 33 unterscheidet sich meiner Ansicht nach in Nichts von der *Sagenaria Veltheimiana* von Hainichen; nur ist derselbe schief gedrückt, daher unvollständig erhalten.

Die für *Psilophyton robustum* gezählten Reste hätten eine sorgfältigere Abbildung verdient, als die in Fig. 39 und 40 gegebenen sind. Hier wird es wohl erst darauf ankommen, die Organisation dieser Reste zu beleuchten, und dann wird es erst möglich sein, über die Stellung des Dinges zu sprechen. Die Aehnlichkeit der unvollständigen Abbildungen der devonischen Pflanze mit der Abbildung der Reste aus dem Culm reicht da nicht aus. In Berlin liegt bei Prof. Weiss ein auserlesenes Materiale dieser Reste, und dieses wird wohl weitere Aufschlüsse gewähren können, die recht wünschenswerth sind. Aus unserem Dachschiefer liegen mir diese Reste nicht vor.

A. K. Mich. Stef. de Rossi. Bulletino del vulcanismo italiano. Periodico geologico ed archeologico per l'osservazione e la storia dei fenomeni endogeni nel suolo d'Italia.

Seit mehreren Jahren hat der rühmlichst bekannte Professor M. St. de Rossi grösstentheils in den „Atti dell' accad. pontif. de' nuovi lincei“ eine Reihe der interessantesten Mittheilungen gemacht über die geologischen und insbesondere vulcanischen Verhältnisse Italiens, sowie über einige wichtige, prähistorische Funde daselbst. Wir erwähnen hier nur seiner historisch-geologischen Betrachtungen und Bemerkungen zu einer über „Roma e l'inondazione del Tevere“ erschienenen Abhandlung, vorgelegt August 1871; ferner „le scoperte e gli studi paleoetnologici dell'Italia centrale etc“, vorgelegt Jänner Februar und März 1872. „Intorno ai fenomeni concomitanti l'ultima eruzione Vesuviana, notizie ed osservazioni“, vorgelegt im Mai 1872. „Le fratture vulcaniche Laziali ed i terremoti del gennaio 1873“, vorgelegt Jänner 1873. „Sulla continuazione del periodo sismico vulcanico-apennino dal 7 Febraio al 30 Aprile 1873“, vorgelegt März 1873 und Studien „sull' uranolitico caduto nell' agro Romano il 31 Agosto 1872“, vorgelegt im April und Mai 1873.

Es hätte nun wohl kein besserer Kenner italienischer Verhältnisse die Redaction der jetzt periodisch erscheinenden Zeitschrift über Vulcanismus in Italien übernehmen können als eben Rossi. Es liegen uns bereits die ersten drei Hefte von Jänner, Februar und März 1874 vor. In dieser Zeitschrift sollen nicht nur die geologischen, respective vulcanischen Erscheinungen einer gründlichen Besprechung unterzogen werden, sondern man will auch insbesondere auf die archäologischen Funde mehr Nachdruck legen, welche in derselben Weise fortgesetzt, wie bis jetzt glücklich begonnen, entschieden bald Resultate zu Tage fördern dürften, die es unzweifelhaft erscheinen lassen, dass das erste Auftreten des Menschen in Italien in eine verhältnissmässig frühere Zeitepoche fällt, als man bis jetzt zu glauben gewohnt ist. (Wir erinnern bei dieser Gelegenheit nur an die bekannten Funde Rossi's unter dem Peperin des Albanergebirges, die er im ersten Hefte nochmals kurz bespricht.) Dass die Italiener nun auch ihrerseits darangehen, die vulcanischen Verhältnisse ihres Vaterlandes etwas genauer zu beobachten und zu studiren, ist nur zu loben; es wird dies sicher mit Freude begrüsst werden von jener grossen Anzahl deutscher Forscher, die bis jetzt fast einzig und allein die gründlichsten Studien über Vulcanismus in dem ihnen wohl ferne liegenden, aber nicht mehr fremden Gebiete gemacht haben. Bei der in der Vorrede vorgenommenen Aufzählung all' der lebenden Forscher, die sich um die Kenntniss des Landes verdient gemacht haben, führt uns der Verfasser auch einige neue Namen seiner Landsleute vor. Die namentliche Anführung der ausländischen Gelehrten musste er, aus guten Gründen unterlassen!